



GELD BEWEGT
DIE WELT

DU ENTSCHEIDEST WOHIN



Dein Geld rettet die Welt?

Nachhaltige Finanzanlagen und warum alles nicht so einfach sein kann



» Der Begriff Nachhaltigkeit an sich ist schon so schillernd, dass es kein Wunder ist, dass auch im Bereich der Geldanlage und Finanzplanung dieser Begriff fast zur reinen Reklameparole geworden ist.

Tatsächlich beschäftigen sich aber viele Menschen auch im großen Bereich der Finanzen und Geldanlagen mit dem, was ökonomische, ökologische und soziale Nachhaltigkeit oder ethisches Investieren heißen kann. Leider gibt es dabei keine verpflichtenden Mindeststandards, gesetzliche Regelungen und nur wenig verbreitete, überprüfbare Siegel.

Das führt zu der Schwierigkeit, dass alle Menschen selbst entscheiden müssen, was sie mit ihren einer Bank übergebenen, hart erarbeiteten und ersparten Euros anfangen wollen. Soll es zu Konzernen und Finanzmanagern, die auch von Kohlestrom, Niedriglohnsystemen und Umweltverschmutzung profitieren oder gibt es nicht auch andere, wirklich „nachhaltige“ Alternativen?

Es lohnt sich, sich damit zu beschäftigen, auch wenn es gewiss nicht für alle gleich spannend ist, sich einzuarbeiten in eine bisher unbekannte Welt... – dafür gibt es hier aber einige Anregungen, sich selbst zu informieren.



Wohin soll mein Girokonto?

Es geht zunächst einmal um das, womit wir alle täglich zu tun haben, ein Girokonto. Da gibt es auf dem Land zunächst einmal auf dem Land eine besondere Situation. Die nachhaltigste Lösung wird oft sein, die örtliche Sparkasse oder Raiffeisenbank zu unterstützen. Diese ist oft noch die einzige, die vor Ort mit Filialen vertreten ist und dank Gesetz und ihrer Satzungen zum Gemeinnutz verpflichtet, wenn auch nicht gemeinnützig im steuerlichen Sinn und oft noch den Gedanken der Ethik und Ökologie nicht genügend nahestehend. Sie geben aber wie bekannt einen Teil ihres Überschusses für gemeinnützige, kulturelle, wissenschaftliche oder soziale Zwecke in ihrem Geschäftsgebiet. Auch, dass etwa die Genossenschaftsbanken eine demokratische Struktur haben und damit sehr transparent arbeiten, ist ein sehr entscheidender Vorteil. Leider haben noch die wenigsten Institute in ihren Satzungen eine genauere Bestimmung für „nachhaltige Ziele“. Zu den Ausnahmen gehört hier z. B. die Sparda-Bank München (oder die kleine Raiffeisenbank Wangen/Allgäu), die sich als erste Bank bundesweit der „Gemeinwohl-Ökonomie“ verpflichtet hat und dazu ausführliche Berichte und Projekte anbietet. Ein jährliches Testat bestätigt der Sparda-Bank München, welche Leistungen sie in den Bereichen „Menschenwürde – Solidarität – Ökologische Nachhaltigkeit – Soziale Gerechtigkeit – Demokratische Mitbestimmung & Transparenz“ vorweisen kann.

Es lohnt sich vielleicht, auf eine solche Vorbildwirkung auch bei den lokalen Sparkassen und Raiffeisenbanken hinzuwirken und mit ihnen das Gespräch zu suchen.

Dann gibt es einige bundesweit geöffnete Banken, die ein besonderes Profil als „ökologische“, „ethische“ oder „nachhaltige“ Banken entwickelt haben. Wer hier ein Girokonto eröffnen möchte, muss wiederum aktuell Preise und Bankenprofile im Internet vergleichen:

- Pax Bank, Köln
- Bank im Bistum Essen
- Bank für Kirche und Caritas, Paderborn
- DKM Darlehnskasse Münsterland
- Bank für Orden und Mission
- Steyer Bank
- Evangelische Bank
- Ethikbank
- GLS-Bank
- Triodos Bank
- Tomorrow App

Alle hier genannten Banken werden vom Fachjournalismus (ecoreporter.de) als nachhaltige, ethisch ausgerichtete Banken bewertet.¹

¹ Die Angaben zu Kontoführungsgebühren folgen mit Stand August 2020
<https://www.ecoreporter.de/artikel/nachhaltige-Bank-Girokonto-Vergleich/>



Zu den wichtigsten Instituten gehören einige kirchliche Banken, darunter gleich vier katholische Kirchenbanken in Nordrhein-Westfalen. Ihnen ist gemeinsam, dass ihre Girokarten beim Netz der Genossenschafts-Banken und die VR-Banking-App genutzt werden können, es gibt aber keine Filialen in Bayern. Ihre Mitglieder sind traditionell aus Einrichtungen der katholischen Kirche und Privatpersonen aus dem kirchlichen Bereich. Leider beschränken die Banken aus Münster und Paderborn bis heute ihre Privatkundschaft auf Beschäftigte der Kirche. Es gibt klar formulierte Nachhaltigkeitskriterien für die Anlage (so von www.fairfinance.de zur Pax-Bank). Kosten: Von der Bank im Bistum Essen mit noch kostenfreiem Online-Girokonto bis zum Modell der Pax-Bank mit 2,50 Euro für kirchliche Bedienstete.

▪ **Bank für Orden und Mission**

Die „Ordensbank“ wurde 2013 gegründet als bundesweite Zweigniederlassung der kleinen VR-Bank Untertaunus in Idstein/Hessen. Gegründet wurde sie auf Initiative der Missionszentrale der Franziskaner, die auch Grundsätze und Kriterienkataloge für nachhaltiges Investieren aufgestellt haben. Erst ca. 1.200 Konten werden geführt bei 5 Euro Kosten monatlich, mit Bankkarte 68 Euro/Jahr. Kostenfreies Abheben bei vielen VR-Banken.

▪ **Steyler Bank**

Als Bank des Steyler Missionsordens sich den Zielen der Missionare, Gerechtigkeit, Frieden und der Bewahrung der Schöpfung, verpflichtet. Seit 1963 in St. Augustin (NRW) mit bundesweit ca. 16.000 Kund*innen. Ebenfalls 5 Euro Kosten monatlich, mit Bankkarte 68 Euro/Jahr. Kostenfreies Abheben beim kleineren Cash-Pool u.a. der Sparda-Banken.

▪ **Evangelische Bank**

Die Genossenschaftsbank entstand 2014 in Kassel durch eine Fusion. Die verwalteten Gelder werden zur Unterstützung sozialer oder ökologischer Projekte eingesetzt. Kosten 2,95 Euro monatlich online, mit Bankkarte 44,40 Euro/Jahr. Neun Abhebungen pro Quartal im VR-Bankennetz sind frei.

▪ **EthikBank**

Die Bank ist seit 2002 bundesweite Online-Bank als Zweigniederlassung der kleinen Volksbank Eisenberg (Thüringen). Laut Anlagekriterien werden z. B. Atomkraftwerke oder Militärwaffen kategorisch abgelehnt. Darüber hinaus fördert die Ethikbank je ein Frauen-, Ethik- und Umweltprojekt mit eigenen Mitteln. Etwa 20.000 Girokonten werden geführt. Kosten: 8,50 Euro oder 2 Euro Giro Start (18-24) monatlich, mit Bankkarte dann über den vergleichbaren Kirchenbanken bei 117 Euro/Jahr.



▪ **GLS-Bank**

Genossenschaftsbank mit Sitz in Bochum, Filiale in Bayern nur in München. 1974 mit anthroposophischen Wurzeln gegründet, daher auch der Name „Gemeinschaftsbank für Leihen und Schenken“ als nach eigenen Angaben erste Ökobank der Welt. Mit 242.000 Kund*innen und 674 Beschäftigten heute eine der größten „ethischen“ Banken. Junges Konto bis 27 Jahre frei+ 1 Euro GLS-Beitrag, ab 28 Jahre 3,80 Euro plus 5 Euro GLS-Beitrag monatlich, mit Bankkarte deutlich über vergleichbaren Kirchenbanken 120,60 Euro/Jahr. Abheben frei beim Netz der Genossenschafts-Banken, da die Bank dem VR-Bundesverband angehört.

▪ **Triodos Bank**

Die niederländische Bank wurde 1980 gegründet und bezieht sich ähnlich der GLS Bank auf anthroposophische Prinzipien. Ob es eine ausreichende Distanzierung der auch rassistischen Wurzeln dieser Lehre Rudolf Steiners gibt, war wie bei der GLS-Bank leider nicht zu überprüfen. Seit 2009 Niederlassung in Frankfurt/Main und Angebot für Online-Girokonten in Deutschland. Über 700.000 Kund*innen in fünf Ländern. Kosten: 5,50 Euro monatlich, mit Bankkarte bei 81 Euro.

▪ **Tomorrow App**

Die App ist keine Bank im strengen Sinne, sondern eine App, die mit der 2016 gegründeten solarisBank AG in Berlin kooperiert. Sie existiert erst seit 2018 und hat rund 26.000 Kund*innen. Die nach dem Prinzip der CO₂-Kompensation gestaltete App richtet sich an eine jüngere Zielgruppe. Eine Web-Anwendung soll folgen. Tomorrow orientiert sich an den Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen und verspricht, ausschließlich nachhaltige Branchen und Projekte zu finanzieren. Zurzeit fließen außerdem die Gebühren, die Tomorrow bei jeder Kartenzahlung erhält, in weltweite Klimaschutz-Projekte. Verschiedene Kostenmodelle aktuell im Internet prüfen!

Zusammenfassend ist festzustellen, dass es leider bisher keine in Bayern mit mehreren Filialen verankerte nachhaltige Bank gibt, aber gleich mehrere katholische Banken, die mit Online-Girokonten und freier Abhebung im VR-Banken eine Alternative sein können.



Finanzanlagen für längere Zeit. Nachhaltig investieren.

Girokonten sind für die meisten von uns die einzige nötige und mögliche Geldanlage. An größeres Investieren ist gerade in jungen Jahren kaum zu denken. Allerdings sind die Themen Altersvorsorge und Sparen dann doch in vielen jungen Köpfen, auch wenn die wenigsten wissen, wie sie das machen sollen.

Für die Banken ist das Girokonto nur ein Teil des Geschäfts – und nicht derjenige, der ihnen Gewinne bringt. Die größte Schwierigkeit bei der nachhaltigen Investitions- und Finanzplanung ist, dass alle, die sich berufsmäßig damit beschäftigen, auch als Kundinnen und Kunden sehen, die vorrangig Provisionen liefern sollen.

Dabei sollten Grundkenntnisse über Geldanlage und Aktien eigentlich in den Schulunterricht und die elterliche Erziehung gehören, um sein „Geld in die eigene Hand zu nehmen“.

Hier einmal die wichtigsten Begriffe, die auch für nachhaltiges Investieren wichtig sind: „Nachhaltige Aktien und Anleihen“ haben das Problem, dass wie bei den Girokonten keine kundenfreundliche Definition besteht, was das sein soll. Die Bemühungen auf EU-Ebene, den Begriff „ESG“ (Environment, Social, Government) zu definieren, scheitern schon seit Jahren, auch an der Lobbyarbeit der großen Banken – und übrigens z. B. daran, dass Frankreich alle Investitionen in Atomkraft für „erneuerbare Energie“ hält, die meisten anderen Staaten aber nicht.

Da hilft wieder nichts, als sich selbst schlau zu machen – sonst landet man beim Greenwashing und Öko-Ablassbrief. Es gibt nämlich sehr verschiedene Arten, sich für eine bessere Geldanlage zu entscheiden:

▪ **Aktiv gemanagte Fonds mit Anspruch auf Nachhaltigkeit**

Noch einmal vorab das größte Problem: Banken und Sparkassen haben das größte Interesse daran, auch möglichst provisionsreiche Aktienfonds zu verkaufen. Bessere Renditen als die Nullzinsen auf Giro- und Tagesgeldkonten lassen sich in den letzten Jahren nun einmal vor allem mit Aktien machen, auch mit solchen, die Nachhaltigkeitskriterien erfüllen.

So lohnt es sich, Angebote genau zu prüfen. Längst aber gibt es auch an diesem Markt viel „Greenwashing“, das nur mit genauer Recherche zu erkennen ist.

Ein „aktiv gemanagter Aktienfonds“ bedeutet immer, dass ihr nicht selbst die Auswahl der Aktien übernehmen könnt, in die ihr investieren wollt. Eure Unternehmensbeteiligungen sind also nicht direkt, sondern ihr erwerbt Anteile an einem Fonds, der eine bestimmte Strategie verfolgt und die Zusammensetzung „aktiv managt“, also ein Management kauft oder verkauft.

Auf diesem breiten Markt, der von wenigen großen Finanzkonzernen wie Black Rock (ishares), Deutsche Bank (DWS) oder Société Générale (Lyxor) dominiert wird, sind längst auch diese Konzerne darauf gekommen, Angebote für „nachhaltige Aktienfonds“ zu machen. Hier bezahlt ihr oft 2% jährlich Gesamtkosten (TER) und 2-4%



Bild: Prawny, pixabay

„Ausgabezuschlag“ dafür, dass das Management auswählt, wohin investiert wird. In den seltensten Fällen ist das genau überprüfbar und viele dieser Angebote enthalten auch zweifelhafte Investitionen, sogar in Kohlekonzerne, Nestle oder Atomkraft, wenn man sich genau anschaut, in welche Unternehmen investiert wird.

Nur sehr wenige aktiv gemanagte Fonds bekommen in der Fachwelt auch gute Nachhaltigkeitsnoten, z. B. der „Öko-

world Ökovision Classic“, „Green Effects NAI-Werte“ oder „Steyler Fair Invest“, die tatsächlich nur in Unternehmen investieren, die etwa erneuerbare Energien oder ökologische und faire Produkte produzieren. Allerdings muss für diese Fonds auch wiederum 1,3-2,3% Gebühr und bis zu 4% Ausgabeaufschlag bezahlt werden – die ihr bei eigenem Investment auch vermeiden könntet.

▪ **Passives Investieren in ETF (Indexfonds)**

Immer mehr, die sich mit langfristigem Investieren beschäftigen, entscheiden sich gegen diese „aktiv gemanagten“ Fonds, sondern für „passive Fonds“. Diese werden ETF (Exchange Traded Fund) genannt und sind Fonds, die quasi automatisch Geld anlegen. Vereinfacht gesagt tun sie so, als würden sie alle Aktien kaufen, die in einem bestimmten Index (zum Beispiel dem Dax oder dem Dow Jones) zusammengefasst sind. Das hat den Vorteil, dass sie zumeist sehr viel günstiger sind als aktiv gemanagte Fonds, die jährlichen Gebühren (TER) liegen bei 0,2% bis 0,6% und Ausgabeaufschlag gibt es nicht. So lassen sich günstig Aktien bei vertretbarem Risiko wegen breiter Streuung kaufen, was Diversifizierung genannt wird – ihr investiert nicht nur z. B. in eine Risikoaktie Wirecard.

Nun hat sich der Markt so entwickelt, dass wiederum die großen Finanzkonzerne ETF anbieten, die allerlei Etiketten bekommen wie ESG, Sustainable oder „SRI“ (socially responsible investing). Sie sortieren dabei nur wenige „ethisch fragwürdige“ Branchen aus wie Alkohol, Tabak, Glückspiel, Gentechnik, Waffen, Atomkraft oder Pornografie. Danach bleiben aber noch sehr viele Aktien übrig und die ETF wählen dann meist nach dem „best-in-class“-System. Nicht überprüfbare „Nachhaltigkeits-Agenturen“ sortieren dabei etwa die 1.600 Aktien, die im Index „MSCI World“ der größten Unternehmen der Industriestaaten weltweit enthalten sind, nach ihren Bemühungen um ökologische, soziale und ethische Nachhaltigkeitskriterien.

In den Tests der Fachwelt schneiden diese ETF dann zwar bei ihrem Wertzuwachs auch über mehrere Jahre gut ab (klar, es gab rein vom Gewinn her kein besseres



Investieren als in Aktien in den letzten Jahrzehnten und oft sind die großen Techkonzerne dabei), aber ihre Nachhaltigkeitskriterien sind sehr angreifbar. So landen beim „best-in-class“ des Öfteren aus guten Gründen viel kritisierte Konzerne wie Nestlé, Amazon oder die französische Atomkraft im Portfolio, das doch eigentlich ein „nachhaltiges“ sein sollte. Denn selbst die meist gewählten 20% „besten“ aller „schlechten“ globalen Unternehmen nach „ESG-Kriterien“ sind oft noch lange nicht so weit, dass sie wirklich ökologisch oder klimaneutral wirtschaften. So besteht der „MSCI World SRI Index“ aus 398 Firmen, die größten Positionen sind dann Microsoft, Procter&Gamble, Disney, aber auch McDonald's oder der französische Ölkonzern Total. Interessant auch, wer den „Prime Status“ der Nachhaltigkeits-Ratingagentur „ISS ESG“ bekommt, nach der etwa der ETF „Deka Oekom Euro Nachhaltigkeit“ der Sparkassen auswählt. Hier findet sich z. B. die spanische Textilfirma Inditex (u.a. Zara), BMW und der finnische Konzern Neste, der neben Biokraftstoffen auch fossile Treibstoffe für Flugzeuge herstellt.

Die meisten „nachhaltigen“ ETF sind also ziemlich große Kompromisse und sortieren nur die ärgsten „Sünden“ aus. Nur sehr wenige ETF können Nachhaltigkeitskriterien überprüfbar erfüllen. Sie sind meist Branchen-ETF etwa auf erneuerbare Energien, u.a. der Lyxor New Energy mit bis zu 130% Gewinn in fünf Jahren bei 0,6% jährlichen Kosten und wenigen Unternehmen, die angreifbar sind. Schon die Auswahl und Überprüfung dieser Branchen-ETF, die wiederum ein etwas höheres Risiko wegen geringer Diversifizierung sind, ist sehr mühsam.

Noch einen Vorteil aber hat es: ETF lassen sich teilweise kostenlos in kleinen Sparplänen ab 25 Euro monatlich über Online-Depots kaufen – je früher man anfängt, desto besser für die langfristige Rendite. Entscheiden muss man sich dann noch, ob man Dividenden ausgezahlt bekommen mag (ausschüttende Fonds) oder sie direkt im ETF wieder anlegen mag (thesaurierende Fonds), was gerade für langfristiges Sparen sinnvoll ist. So gelingt schon ein Einstieg in die Welt der nachhaltigen Finanzanlagen.

▪ Nachhaltige Unternehmen als Einzelaktien

Wer sich noch genauer mit der Welt der Aktien beschäftigen mag, kann zu Einzelaktien übergehen. Hier besteht freilich das größte Risiko – die Pleite von Wirecard ist allen vor Augen, auch wenn das ein Extrembeispiel war und die meisten Firmen dann doch seriös bleiben. Voraussetzung ist also, dass man sich gründlich und laufend mit dem Unternehmen und dem ganzen Aktienmarkt beschäftigen will.

Dann lohnt es sich, einige Unternehmen genauer zu prüfen, ob sie ein Investment wert sind, weil sie idealerweise sowohl ökologisch und sozial Gutes für die Welt tun UND wirtschaftlich erfolgreich dabei sind. Dann kann ein Aktienkurs steigen und eine Dividende ausgezahlt werden.

Ohne hier Investitionstipps geben zu können und zu wollen, lohnt sich etwa ein Blick in den „Natur-Aktien-Index“ oder die Favoriten-Aktien von ecoreporter.de. Hier finden sich sogar bayerische Unternehmen wie die Umweltbank in Nürnberg (die keine



Girokonten anbietet, sondern nur für ökologische und soziale Investitionen gegründet wurde) oder die Steico AG, die Bauprodukte aus nachwachsenden Rohstoffen produziert. Aber auch internationale Unternehmen wie Mayr-Mainhof Karton AG (Österreich), Shimano (Japan) oder Vestas Wind (Dänemark) sind hier vertreten, die im Vergleich mit den meisten anderen soziale, ökologische und wirtschaftliche Ziele gut zusammenbringen.

Wie erwähnt, erfordert es hier viel Zeit und Mühe, die sich aber lohnen kann. Warum sollte man bei vorhandenem Kapital statt es auf dem Konto weniger wert werden zu lassen, nicht Unternehmen durch eine Beteiligung unterstützen, von denen man überzeugt ist und bei denen man auch bereit ist, ein Risiko einzugehen? Immerhin gibt es niemand, der einem außer durch meist geringe Kaufgebühren durch Provisionen oder laufende Kosten hier die direkte Beteiligung am Unternehmensgewinn (Kursgewinn wie Dividende) gleich abschöpft. Und neben der eigenen Rendite gibt es auch die „sozialökologische“ Rendite, einfach Unternehmen zu fördern, die die Umwelt und die Gesellschaft verbessern können.

▪ Nachhaltige Staats- und Unternehmensanleihen

Neben Aktien gibt es noch bei der Geldanlage das Feld der „Sicherheitsbausteine“ - das sind meist Staats- und Unternehmensanleihen, die weniger Rendite, dafür aber auch weniger Risiko versprechen. Hier beschaffen sich Staaten und Unternehmen Geld am Bankenmarkt und sind bereit, dafür Zinsen zu zahlen, freilich immer weniger. Das bekannteste Beispiel sind Bundesanleihen, aber auch z. B. die BayWa AG hat bei Ausgabe im Juni 2019 insgesamt 500 Millionen Euro durch einen Green Bond („grüne Anleihe“) für Wind- und Solarparks eingenommen, die auf drei Jahre immerhin mit 3,125% verzinst war.

Ein noch sehr junges Feld sind hier die „Green Bonds“, staatliche Anleihen, die gezielt Investitionen in ökologische, klimafreundliche Projekte unterstützen. Sie sind eine Alternative, wenn es beim Investieren auch etwas zwischen „null“ und „Risikorendite“ sein soll. „Green Bonds“ sind auch als ETF zu haben, womit man sich wiederum günstig für 0,25% pro Jahr in gleich mehrere Anleihen einkauft.

Wirklich sehr vorsichtig sein sollte man nur bei Direktinvestitionen und Anleihen wie in Wind- oder Solarparkprojekte mit teils unrealistisch hohen Renditeversprechen. Hier gibt es zu hohe Risiken, die für Privatkundschaft kaum einzuschätzen ist.

▪ Mikrofinanzkredite für die bessere Welt

Nicht zuletzt sollte an die Möglichkeit gedacht werden, mit dem eigenen Geld das globale Denken umzusetzen und kleine Kredite für Entwicklungsprojekte zu fördern. Hier ist auch keine große Rendite zu erwarten, aber sehr viel nachhaltige Wirkung auch im globalen Süden. Der Artikel von oikocrecit in diesem Werkbrief erklärt dazu alles Wichtige.



Link- und Buchtipps

Seriöse und neutrale Infoseiten im Internet über nachhaltiges Investieren sind schwer zu finden – sie gehen bei Suchergebnissen unter allzu viel aufdringlicher Investment-Werbung der Finanzkonzerne unter.

- Das beste journalistische Angebot (mit einigen freien Beiträgen) liefert: www.ecoreporter.de
- Zahlen und Fakten über nachhaltige Geldanlagen liefert das „Forum nachhaltige Geldanlage“, über 190 Mitglieder, die sich für mehr Nachhaltigkeit in der Finanzwirtschaft stark machen: www.forum-ng.org/de/
- Ein Projekt der Verbraucherzentrale Bremen informiert über nachhaltige Geldanlage und Konten und kommt dabei über die oberflächlichen Informationen etwa der sonst unabhängigen Zeitschrift „Finanztest“ hinaus. Hier gibt es leider seit 2018 nicht mehr aktualisierte Infos: www.geld-bewegt.de/
- ESG-Ratings für 2.800 weltweite Firmen im MSCI All Countries World Index lassen sich online recherchieren. Sie reichen von sehr schlecht (CCC) bis sehr gut (AAA). Auch nicht besonders für Klimaschutz bekannte bayerische Dax-Konzerne erhalten hier im globalen Vergleich gute Noten z. B. AAA (Allianz, Siemens), AA (Münchener Rück, Infineon, MTU) oder A (BMW). www.msci.com/esg-ratings
- Ein gutes aktuelles Buch zur Einführung kommt vom ARD-Börsenexperten: Andreas Braun: Nachhaltig investieren – simplified, FBV Verlag, 2020, 14,99 Euro

Zur Einführung in die Welt der Aktien und Anleihen geeignet sind einige Blogs und Bücher. Hier sind nur zwei auch für Anfänger*innen genannt, leider wie viele andere ohne tiefer bei nachhaltigen Anlagen einzusteigen:

- www.finanzwesir.com (sehr unterhaltsam, sehr börsenerfahren, mit Podcasts)
- www.madamemoneypenny.de (ihr Thema: Finanzielle Unabhängigkeit für Frauen)

Wichtig: Dieser Artikel kann keine Anlageberatung sein, sondern nur eine allgemeine Information.